

Periimplantitis und Lasereinsatz als zentrale Themen

37. Internationaler Jahreskongress der DGZI in Düsseldorf

In die deutsche Modemetropole Düsseldorf hatte die älteste europäische implantologische Fachgesellschaft, die DGZI, eingeladen. Weit über 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dem Ruf ihrer Fachgesellschaft gefolgt.

Dr. Georg Bach/Freiburg im Breisgau

■ „Die Wurzel der Implantologie liegt in der Prothetik“, dies das Eröffnungswort des Präsidenten der DGZI, Dr. Friedhelm Heinemann, der mit seinem Statement auch zur noch jungen Kooperation mit der DGZPW, Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde, überleitete. Hier konnte Heinemann deren Präsidenten Herrn Prof. Reiner Biffar begrüßen. Dieser ließ es sich nicht nehmen, ein Grußwort zu sprechen. „Wir wollen eine größere Familie werden“, so das Credo des DGZPW-Präsidenten, der das Auditorium auch zur 40. Jahrestagung dieser Fachgesellschaft nach Eisenach einlud.

Workshops am ersten Kongresstag

Wie bei der DGZI nahezu zur Tradition geworden, war der Vormittag des ersten Kongresstages den Workshops gewidmet. Hier stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine wahre Flut hoch attraktiver Veranstaltungen zur Verfügung, stellvertretend seien hier zwei Workshops vorgestellt:

Sanfte Implantologie

Über „Sanfte Implantologie“ sprachen aus Magdeburg Frau Prof. Dr. Dr. Brigitte König und Dr. Rolf Briant (Köln) mit dem Schwerpunkt der Darstellung von „Techniken zur signifikanten Verkürzung der Regenerations- und Heilzeiten“. Prof. König und Dr. Briant stellten ein synoptisches Gesamtkonzept in Form eines molekularbiologischen Managements zur Optimierung der Knochen und Weichgewebsregeneration, welches seit geraumer Zeit unter dem Titel „Sanfte Implantologie“ präsentiert wird. Ziel dieses Konzeptes ist die Aktivierung der mitochondrialen Aktivität zur Erzielung einer erhöhten Regeneration und Heilungsrate in Form eines fest beschriebenen Operationsprotokolls, zu dem auch die Einnahme von Substanzen gehört. Frau Professor König konnte über signifikant verkürzte Einheilungszeiten von Implantaten, die teilweise 60 % unter den Werten bei konventionellem Vorgehen liegen, berichten. Ein weiterer Vorteil – so König – ist der hohe Patientenkomfort bei dem von ihr beschriebenen Vorgehen.

Professionelle Abformnahme

Ein Referentenduo, aus dem nahen Österreich kommend, gestaltete in Form von Herrn Prof. Dr. Dr. Herbert Dumfahrt (Universität Innsbruck) und AAD Dipl.-Zahn-techniker Martin Lampl einen weiteren Workshop. Ihr Ziel: „Präzision in der Implantatprothetik – entscheidende klinische und labortechnische Schritte.“ Das österreichische Referentenduo präferierte für die Abformung implantologischer Arbeiten ein additionsvernetztes Silikon der Fa. Coltène/Whaledent. Anhand eines in bewegten Bildern dokumentierten Patientenfalles konnte das offene und das geschlossene Vorgehen dargestellt werden, wobei die Referenten jeweils die Arbeiten ihres Fachbereiches darstellten. Ergänzende Ausführungen wurden von den österreichischen Referenten zudem im Podium „Implantatprothetik“ im Rahmen des wissenschaftlichen Programms gegeben.

Wissenschaftliches Programm

Ultrahydrophile und BMP-2-beschichtete Implantate

Quasi ein Heimspiel für den ersten Referenten – Prof. Dr. Jürgen Becker, an der Düsseldorfer Universitätsklinik forschend und lehrend, sprach über die Bedeutung ultrahydrophiler und BMP-beschichteter Implantatoberflächen. Ausgehend von den Erkenntnissen der skandinavischen Forschungsgruppen um Brånemark und Lindhe, die eine möglichst raue Oberfläche forderten, leitete Becker zu den Forschungsergebnissen seiner eigenen Klinik über. Hierbei wies der Düsseldorfer Chirurg vor allem der Hydrophilie von Implantatoberflächen, wie diese bei der SLActive Oberfläche der Fa. Straumann verwirklicht wurden, große Aufmerksamkeit zu. Durch ein Verkleben des intraoperativ entstandenen Koagulums an der ultrahydrophilen Oberfläche und einer frühen Organisation kann bereits am siebten postoperativen Tag eine Besiedlung des Implantates mit Osteoblasten festgestellt werden, die knöcherne Einheilung ist am vierzehnten postoperativen Tag bereits abgeschlossen. Ein weiterer, nach Beckers Ansicht hochinteressanter Denkansatz, ist die Beschichtung von Implantaten mit BMP-2. Die mit dem Wachstumsfaktor be-